

Sehr geehrte Damen und Herren, anbei die Themen der Woche:

Landratsamt hebt Sperrmaßnahmen nach Geflügelpest-Alarm wieder auf

Nach der Tötung von rund 13.000 Legehennen, Enten, Gänsen und Puten in einem Geflügelbetrieb in Roding (Oberpfalz) hat das Landratsamt die seit Anfang Dezember geltenden Sperrmaßnahmen wieder aufgehoben. Die entsprechende Verfügung trete am 22.01. in Kraft, teilte das Landratsamt Cham mit. Auf dem Geflügelbetrieb im Stadtgebiet war bei einer routinemäßigen Kontrolle Geflügelpest entdeckt worden. Daraufhin wurden sämtliche Tiere gekeult und ein Sperrgebiet von einem Kilometer samt Schutzmaßnahmen für Geflügelhalter angeordnet. Nach der Aufhebung der Sperrmaßnahmen sind nun auch Veranstaltungen wie Geflügelausstellungen und -märkte wieder zugelassen. Von Anfang Februar an ist auch die Wiederbelegung des betroffenen Betriebes mit Geflügel möglich - die Eröffnung sei für den 9.02. vorgesehen, hieß es. Alle durchgeführten Untersuchungen in den 29 Kontaktbetrieben im Landkreis Cham und in den 14 im Sperrgebiet gelegenen Betrieben erbrachten negative Ergebnisse.

Vogelgrippe: Stopp der Geflügelproduktion in Frankreich

Seit Ende November wurden im Südwesten Frankreichs 69 Fälle des hochansteckenden Serotyps H5N1 registriert. Um die Krankheit in den Griff zu bekommen, hat die französische Regierung nun drastische Maßnahmen beschlossen. Tausende von Geflügelbetrieben erhielten ein Aufzuchtverbot für Enten und Gänse. Das Ziel: Bis April sollen die Ställe leer sein. Als Mitte Januar ein weiterer Fall sogar außerhalb der eingerichteten Sperrzone entdeckt wurde, musste das französische Landwirtschaftsministerium (Agreste) weitreichendere Maßnahmen ergreifen. Die Behörde teilte mit, dass die Betriebe bereits im Bestand befindliche Tiere zwar aufziehen dürften, seit dem 18.01. gilt jedoch das Verbot, weitere Küken zu produzieren bzw. zuzukaufen. Dies gelte, bis die Ställe komplett leer, gereinigt und desinfiziert seien. Diese Maßnahmen stellten ein Desaster für viele Landwirte dar. Im Frühjahr drohe ihnen die Arbeitslosigkeit, so das Fachmagazin ATL. Laut Agreste gilt der Beschluss bis zum Sommer. Wie der Verband der Gänseleberhersteller CIFOG laut ATL meint, seien die Maßnahmen trotz aller Härte besser als eine Massenkeulung. Man schätze die wirtschaftlichen Kosten der gesamten Aktion auf 250 bis 300 Mio. Euro.

Zudem hoffe man nun auf staatliche Kompensation. Diese sei "essentiell" für die Produzenten.

Wechsel an der Spitze des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt

Neuer Hauptgeschäftsführer vom Bauernverband Sachsen-Anhalt wird Marcus Rothbart. Wie der Verband mitteilte, übernimmt der gegenwärtige Landesgeschäftsführer der Bayerischen Jungbauernschaft am 1. April 2016 die Nachfolge von Katharina Elwert, die das Amt Mitte letzten Jahres aus privaten Gründen aufgegeben hatte. Neben dem Hauptamt steht auch das Ehrenamt nach dem Rückzug aus gesundheitlichen Gründen des bisherigen Präsidenten Frank Zedler vor einem Neuanfang. Um dessen Nachfolge bewirbt sich Olaf Feuerborn. Die Wahl des neuen Präsidenten findet am 3. März im Rahmen des Landebauernverbandstages statt.

Preissturz am Althennenmarkt

Seit Oktober 2015 fielen die Althennenpreise dramatisch ab. Ende September 2015 kosteten im Raum Hannover nach Informationen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen 1,7 bis 1,9 kg schwere Tiere noch 32 bis 36 Cent je kg Lebendgewicht, in der letzten Dezemberwoche waren es nur noch zwischen 3 und 7 Cent je kg LG. In Süddeutschland wurden in der 52. Kalenderwoche entsprechend zwischen 10 und 12 Cent je kg Lebendgewicht gezahlt. Für leichte Tiere (unter 1,6 kg) lagen die Gebote nahe der Nullgrenze. Auch in Holland und in Frankreich gerieten die Preise unter Druck. In Holland wurden in Barneveld für leichte Tiere gegen Ende 2015 sogar negative Althennenpreise notiert. Die hohen Preise in den Vormonaten waren auch bedingt durch das rege Exportgeschäft nach Afrika. Dieses ist inzwischen gestört. Zuvor wurden umfangreiche Mengen aus diversen europäischen Ländern in den Benin geliefert. Insbesondere polnische Schlachtereien boten zeitweise Höchstpreise, um ihre internationalen Verpflichtungen bedienen zu können. Vom Benin aus wurde die Ware in andere westafrikanische Länder weitergeliefert. Durch veränderte politische Rahmenbedingungen kamen diese Lieferungen weitgehend zum Erliegen. Ausschlaggebend für den Preissturz ist demnach die stark reduzierte Nachfrage nach Althennen, die auch mitverursacht wurde durch verringerte Schlachtkapazitäten in Polen aufgrund eines Brandes in einer Schlachtereier. Seit dem Jahreswechsel gibt es keine Anzeichen für durchgreifende Marktbelegungen, denn das Angebot an Althennen ist reichlich.